

Textilarbeiter-Zeitung

Die Textilarbeiter-Zeitung erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

Organ des Zentralverbandes Christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf, Kesslerstraße Nr. 7. Fernruf Nr. 423.

Verlag: C. F. Köhler, Düsseldorf, Kesslerstraße 7. Druck und Vertrieb: Joh. van Nieuwen, Düsseldorf, Luth. Kirchstraße Nr. 43-45. Fernruf: 4092.

„Frieden und Brot.“

III.

Gewiß stehen der Durchführung des Zerstückelungsprogramms unserer Gegner noch einige Schwierigkeiten entgegen: vorläufig sieht die Karte Europas, wie sie durch die Siege Deutschlands und seiner Verbündeten geschaffen worden ist, noch etwas anders aus.

Genommen haben wir:

- a) England die unbestrittene Seeherrschaft, ein erheblicher Teil seiner Kriegsflotte ist vernichtet und unsere Unterseeboote gehen — in Bezug auf den englischen Ushungerungskrieg den Spieß umkehrend — der britischen Handelsflotte scharf und erfolgreich zu Leibe;
- b) Belgien 97 1/2 % des ganzen Landes;
- c) Frankreich ein Gebiet von 15000 qkm, in dem seine Kohlen- und Erzfelder liegen;
- d) Serbien und Montenegro ganz;
- e) Rumänien 100000 qkm, weit über die Hälfte des Öl- und getreidereichen Landes;
- f) von Rußland 280000 qkm, darunter sein industrielles Kerngebiet mit dem
- g) Königreich Polen, das unter deutsch-österreichischem Schutze selbständig werden soll;
- h) der Kampf um die Kolonien wird sich auf den Schlachtfeldern Europas entscheiden.

Nach menschlichem Ermessen ist nicht daran zu denken, daß die Feinde ihre politischen Zerstückelungspläne gegenüber Deutschland und Oesterreich verwirklichen und damit die Mittelmächte für alle Zeiten zur Ohnmacht verurteilen können, wenn sich nicht das Kriegsglück gänzlich wendet, d. h., wenn die Kriegsschauplätze nicht in unsere Heimatländer verlegt und diese gänzlich besetzt — und verwüstet werden. Und dennoch: ebenso wie wir mit vollem Recht sagen: das Schicksal unserer Kolonien wird auf den Schlachtfeldern Europas entschieden — soll es in England eine Lebensart geben, die lautet: die Deutschen gewinnen die Schlachten und wir gewinnen den Krieg! Aber dahin wird es nie kommen, wenn Deutschland fest und einig an den Fronten und im Innern bleibt, wenn Täuscherei und falsche Friedensstimmungen hinten angehalten werden. Der Geist von 1914 ließ uns bisher siegen, er muß angesichts des Hochmuts, der Ueberhebung und der Zähigkeit unserer mächtigen Feinde unter allen Umständen erhalten und bis zum guten Ende gepflegt werden.

2. Deutschland soll ungeheure Kriegsschädigungen zahlen.

Unsere Fronten haben auch im dritten Kriegsjahre standgehalten; Hindenburgs Genie und die heroische Tapferkeit unserer Truppen hielten uns die Feinde aus dem Lande. Bis zur Aufteilung Deutschlands sind die Wege noch weit. Um so voller nehmen die Feinde den Mund, wenn sie ihre sonstigen Forderungen und Kriegsziele in ihre eigenen Völker und die Welt hinein posaunen. Dabei spielt die Frage der Kriegsschädigungen eine sehr wesentliche Rolle. In der letzten Zeit ist viel von dem sogenannten Scheidemannschen Frieden geredet und geschrieben worden: „ohne Annahmen und Entschädigungen“. Jeder trage seine

eigene Last! Nehmen wir einmal an, es läme zu einem solchen Frieden und auch Deutschland müßte — ohne seinerseits eine Kriegsschädigung an die Feinde zu zahlen — seine eigene Last tragen. Bei der Beurteilung dieser Frage sind folgende Tatsachen zu berücksichtigen.

1. Deutsches Volksvermögen 1914 nach Steinmann-Bucher rund 400 Milliarden
hiervon ab: Staatsbahnen und andere Staatsbetriebe 50
Bleiben Privatvermögen 350
2. Der Haushaltsplan des Deutschen Reiches schloß 1913 ab mit 3,7 Milliarden Mk. = 3700 Millionen davon betragen die Ausgaben für Rüstungszwecke (Heer und Marine) 1859
3. Die Schulden des Deutschen Reiches betragen 1913 5 Milliarden Mk. (auf den Kopf der Bevölkerung 75 Mk.); Die Schulden Preußens waren 1913 10 Milliarden Mark (auf den Kopf der Bevölkerung 246 Mk.); Die Schulden Bayerns beliefen sich 1913 auf 2300 Millionen Mk. (auf den Kopf der Bevölkerung 332 Mk.);
4. An indirekten Steuern, Gebühren und Zöllen erhob das Reich 1913 = 1655 Millionen Mark (auf den Kopf der Bevölkerung rund 26 Mk.); An direkten Steuern wurden 1913 in Preußen und Bayern erhoben auf den Kopf der Bevölkerung 10 Mk.

Hinzu kommen bei einem Frieden ohne Kriegsschädigung

Deutschlands eigene Kriegskosten.

Diese Kosten werden bis Ende 1917 in runden Ziffern betragen:

1. Reich:
 - a) Unmittelbare Kriegskosten (Anleihen, Schatzanweisungen) 95 Milliarden Mk.
 - b) Kriegerfamilienunterstützungen 5 " "
 - c) Wiederaufbau Ostpreußens und Elb-Lothringens 3 " "
 - d) In den Kolonien zerstört für rund 5 " "
 - e) Renten für Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und -waisen jährlich rund 1,5 Milliar. Mk. (kapitalisiert) 37,5 " "
 - f) Besondere neue Aufwendungen für das Heer, die Flotte, Befestigungen, Kanäle, strategische Eisenbahnen 12,5 " "
2. Bundesstaaten: Aufwendungen für soziale Zwecke: Kriegerheimstätten, Wohnungsfürsorge, Erwerbslosenfürsorge, Teuerungszulagen 10 " "
3. Gemeinden u. Gemeindeverbände: desgl. wie unter Ziffer 2, außerdem Familienunterstützungen, Lebensmittelfürsorge 5 " "

Zusammen Kriegskosten 178 Milliarden Mk.

Hierbei sind nicht eingerechnet die schweren Schädigungen unserer Privatwirtschaft (Verlust an Arbeitskräften, Materialverluste aller Art, Schiffsverluste, Schädigungen durch den Rohstoffmangel, Verluste an Auslandsguthaben, Schädigung zahlreicher kleiner und mittlerer Existenzen in Mittelstand, Handwerk, Gewerbe und Handel usw., die insgesamt auf 25—30 Milliarden Mk. berechnet worden sind).

Ernährungsfragen.

Ausichten.

Die preussischen Oberpräsidenten sind nach gemeinschaftlichem Studium aller einschlägigen Fragen zu der Ueberzeugung gekommen, daß unser Durchhalten für den Rest des Erntejahres und für die neue Wirtschaftsperiode gesichert sei. Wir haben das gern gehört. Aber mit Vertrauen könnte uns diese Mitteilung erst dann erfüllen, wenn wir die Gewißheit hätten, daß die Möglichkeit des Durchhaltens nicht mehr durch verkehrte und überflüssige Maßnahmen erschwert wird. Es hätte sicher schon um unsere Ernährung in der letzten Wirtschaftsperiode besser gestanden, wenn alles an den Mann gekommen und nicht bei der Bewirtschaftung so vieles vernichtet worden wäre. Beim Brotgetreide und beim Fleische war, abgesehen von der sogenannten Ueberhäufung der Ernte und der Größe der Nationen, kaum zu klagen. Man bot beides in der allein richtigen Form, d. h. in möglichst wenig verarbeitetem Zustande als Mehl, Mühlenfabrikat, Brot und Fleisch. Dadurch blieb auch die Preissteigerung in gewissen Grenzen. Bei vielen anderen Lebensmitteln ging man umständlichere Wege. Kohlrüben und anderes Wurzelgemüse wurden nicht nur auf zum Teil ebenso unappetitliche wie gewinnbringende Weise getrocknet, sondern auch im Uebermaße durch Säuern minderwertig gemacht. In diesem Zustande werden sie jetzt noch von manchen Gemeinden wie „saurer Bier“ angeboten und mehr oder weniger zwangsweise verkauft. Sogar in Blechbüchsen haben sich solche Rüben und selbst das billige Sauerkraut verirrt. Alles das wurde dem Frischverkehr entzogen und liegt jetzt zu durchaus unangemessenen Preisen bei den Händlern herum. Statt des Zuckers gab man der Bevölkerung Kunsthonig, statt des Kartoffelmehles Puddingpulver, statt frischer Fische und Muscheln die verächtlichsten Fischkonserven. Statt ihr Früchte zu geben, versprach man ihr Marmelade.

Alles das sind arge, nur der verarbeitenden Industrie wohlgefällige Mißgriffe. Auch amtliche Stellen glauben sie mit dem Hinweise entschuldigen zu sollen: die Bevölkerung fordere fertige Fabrikate. Die Bevölkerung kann vernünftigerweise solche Forderungen nicht stellen, wohl aber kann sie verlangen, daß das, was die Natur an Nahrungsmitteln bietet, ihr in möglichst natürlichem Zustande und zu erträglichen Preisen zugeführt werde. Kein Mensch braucht Kunsthonig, an dem erst der Fabrikant und die Bewirtschaftungsstellen verdienen bezw. ihre Unkosten decken mußten. Wer etwas Süßes auf das Brot braucht, der kann und wird auch recht gern sich seinen Zucker darauf streuen. Niemand wird das Verlangen haben, die Kohlrüben oder das Sauerkraut aus der Dose heraus nur warm machen zu müssen, vielmehr wird jeder sich sein Gemüse schon deshalb lieber selbst zubereiten, weil er dann wenigstens genau weiß, was er isst, und die Brühe nicht ebenso teuer wie die Speise bezahlen muß. Eine Puddingpulverspeise herzustellen, macht dieselbe Arbeit und dauert genau so lange, als wenn man sich von Gries oder Kartoffelmehl einen Flammerl oder ähnlichen Brei nach eigenem Geschmack kocht, und Kaffee oder Schellfisch „in Gelee“ sind der reine Hohn auf jede rationelle Ernährung. Fort damit! Wir haben genug an den Zwischenstellen, die unsere Lebensmittel infolge der öffentlichen Bewirtschaftung notgedrungenweise passieren müssen. Man erspare uns also die veredelnde — nielsch — unvernünftige — industrielle Verarbeitung mit der daraus nochmals hervorgehenden Bewirtschaftung und Verteuerung. Wir müssen mit unseren Arbeitskräften haushalten: hier liegt ein großes Gebiet vor uns, auf dem unvernünftig schon eingegriffen worden ist.

Allgemeine Rundschau.

Krieg und englische Gewerkschaften.

In einem bemerkenswerten Artikel bespricht die Wirkungen des Krieges auf die englischen Gewerkschaften der Reichstagsabgeordnete Dr. P. Vensch in der sozialdemokratischen Presse. Nachdem er an einen außerordentlichen kennzeichnenden Satz erinnert aus einer Unterredung, die Lloyd George am 6. März einer Abordnung der Labour Party gewährte und die seltsamerweise erst jetzt bekannt wird, des Inhalts: „Ich hoffe, daß keine Gesellschaftsklasse auf die Verhältnisse der Zeit vor dem Kriege zurückgreifen wird, auch die arbeitenden Klassen nicht. Denn wenn das geschieht, so möge Gott England helfen. Das ist mein feierlichster Ernst. Denket nicht immer daran, dahin zurückzugelangen, wo Ihr Euch vor dem Kriege befandet, sondern schafft eine von Grund auf neue Welt“ — schreibt er weiter:

Hier werden ziemlich unverblümt die englischen Gewerkschaften mit ihrem Pothen auf ihre alten Gewerkschaftsrechte und auf die Versprechungen im Munitionsgesetz, alles so wiederherzustellen, wie es gewesen, als reaktionäre Faktoren hingestellt. Im Grunde genommen sind sie es auch. Man spricht sogar kein Geheimnis aus, wenn man sagt, daß sie es schon seit rund einem halben Jahrhundert sind. Lloyd George hat eine deutliche Empfindung dafür, daß England eine „von Grund auf neue Welt“ aufbauen muß, wenn es den vollkommen veränderten Verhältnissen nach dem Kriege gewachsen sein will. Der Aufbau der neuen Welt wird aber — darüber scheint sich der englische Minister klar zu sein — nur in heftigstem Kampfe mit den englischen Gewerkschaften vor sich gehen können. Wir erhalten hier einen Einblick, welche ungeheure soziale Umwälzung England jetzt durchmacht und welchen schweren inneren Unruhen es entgegengeht. Kein deutscher Professor kann den deutschen Arbeitern die englischen Gewerkschafter mehr als Musterknaben vorführen. Das ist dahin. Mit der Erschütterung der englischen Weltherrschaft ist die Grundlage des bisherigen englischen Gewerkschaftslebens erschüttert, womit in der Tat für England eine „von Grund auf neue Welt“ beginnt.

Daraus wird man schließen können, daß bei Kriegsausgang in England die Gewerkschaften mit die Hauptleidtragenden sein werden, es sei denn, England behauptete auch nach dem Kriege seine Weltherrschaft. Dazu ist aber kaum Aussicht vorhanden. Die englische Weltherrschaft hat jetzt schon einen zu argen Stoß erhalten, um sich wieder in alter Größe zeigen zu können.

Christlich-nationale Arbeiterbewegung.

Eine frohe christlich-nationale Kunde kommt aus Polen. Am 8. Mai wurde nämlich in Lodz das zehnjährige Stiftungsfest der Gewerkschaft christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen gefeiert. Ihre zehnjährige Geschichte war eine Leidensgeschichte. Im Lenzmorgen der kurzen russischen Freiheit von 1905 geboren, mußte sie alle Stufen von der Duldung bis zur Unterdrückung durchwandern. Der Sekretär Hugo Neumann, der durch Vermittlung der Sozialen Geschäftsstelle für das Evang. Deutschland die Pflege des gewerkschaftlichen Lebens dort übernommen hatte, wurde ohne Verhandlung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und für immer aus Rußland verwiesen. Vernichtet wurde die Gewerkschaft freilich nicht, aber sie führte doch bis zum Ausbruch des Krieges ein kümmerliches Dasein. Nun aber kam der Umschwung. Die Deutschen besetzten Lodz und der für immer aus Rußland ausgewiesene Sekretär Neumann kehrte nach dort zurück. Jetzt begann die gewerkschaftliche Arbeit unter dem Zeichen des Krieges sich neu zu beleben. Auf der Oktoberversammlung 1916 bewilligte der Vorstand nach einem warmherzigen Vortrage des Sekretärs 4000 Mark zur Linderung der Kriegsnot. Was mit diesen Geldmitteln geleistet worden ist zeigt der Bericht: „Im Norden und im Süden der Stadt wurde je eine Tee- und Brothalle eröffnet, Kohlen-, Holz- und Kartoffelpläne wurden eingerichtet. Später kam noch eine Holzschub-

macheret hinzu. Was möglich war, wurde getan, um den Mitgliedern zu helfen. 666 671 Glas Tee zu billigem Preis, 679 991 Pfund Brot wurden bisher verabreicht. 95 214 Zentner Kohlen wurden verkauft. In den billigen Küchen der vereinigten Verbände wurden bis Ende März 1917 abgegeben: 2 932 813 Mittagessen, 542 938 Mittagessen unentgeltlich an Verbandsmitglieder, 466 938 Schulmittagessen (durch die fahrbare Küche der Verbände zu den Schulen gefahren), 174 466 Portionen Grütschleim für kleine Kinder als Ersatz für Milch. Die Einnahmen betragen 197 131,56 M. Es ergab sich ein Verlust von 539 495,72 M. Aus dem Kleiderlager der vereinigten Verbände wurden an 3186 Familien unentgeltlich Kleider und Schuhe abgegeben. Durch den Arbeitsnachweis konnten durchschnittlich 561 Mitglieder an 154 668 Arbeitstagen bei 371 178,88 M. Verdienst beschäftigt werden. Eine Schreibstube wurde eröffnet, wo Briefe, Bittschriften usw. unentgeltlich geschrieben werden. Unentgeltliche Rechtsauskunft wurde erteilt. Das Kriegswaisenheim und andere Wohltätigkeits-einrichtungen wurden durch Darlehen und Zuwendungen unterstützt. Auch die Auszahlung des Sterbegeldes (25%) wurde wieder aufgenommen. Wir aber wollen hoffen, daß das zweite Jahrzehnt für die Christliche Gewerkschaftsbewegung in Polen im Zeichen eines segensreichen Aufstiegs stehen möge.

Der Reichsverband deutscher Konsumvereine e. V. Köln-Mülheim

veröffentlichte in Nr. 10 und 11 der Konsumgenossenschaftlichen Praxis seinen Jahresbericht. Der Verband hat im Jahre 1916 einen starken Aufschwung genommen. Die Zahl der angeschlossenen Genossenschaften vermehrte sich von 191 auf 235. Die Mitgliederzahl der Genossenschaften betrug am 1. Januar 1916 189 417 und am 31. Dezember desselben Jahres 285 949. Die Steigerung beträgt 50 Prozent. Der Umsatz der Verbände erhöhte sich von 61 675 000 M. im Jahre 1915 auf rund 80 Millionen Mark. Die Eigenproduktion der Vereine in Backwaren usw. betrug rund 8 1/4 Millionen Mark. Die Zahl der beschäftigten Personen stieg von 2130 im Jahre 1915 auf 2528 im Jahre 1916. An Reinüberschuß wurden 1,72 Millionen Mark erzielt. Außerdem als fester Rabatt rund 3 Millionen Mark den Mitgliedern ausbezahlt. Dem Verbande traten eine größere Anzahl Beamten-Konsumvereine bei.

Die Groß-Einkaufs-Zentrale hat seit Beginn des Krieges durch die Ausschaltung des freien Großhandels stark an Umsatz eingebüßt. Der Umsatz betrug im Jahre 1914 rund 11 1/4 Millionen Mark, im Jahre 1915 rund 10 1/2 Millionen Mark und im Jahre 1916 nur noch 7 1/2 Millionen Mark. Dieselbe rüstet jedoch schon für die Friedenszeit. In Neuß am Rhein hat dieselbe im Hafen von der Stadt Neuß ein großes Gelände erworben, auf welchem nach schon fertiggestellten Entwürfen Verwaltungsgebäude, Zentrallager, sowie eine Anzahl Lebensmittelabriken errichtet werden.

Aus unserer Industrie.

Der Flachsbau in Deutschland

beschäftigt infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse naturgemäß fortgesetzt alle beteiligten Kreise in lebhaftester Weise. Die Landwirtschaft ist bestrebt die Bewegung für den vermehrten Anbau von Flachs in jeder Weise zu fördern und findet dabei die Unterstützung der Regierung wie der verarbeitenden Industrien. — Ueber die Entwicklung des Flachsbauens in Deutschland hat der Generaldirektor Hildebrand-Rillerthal auf der letzten stattgefundenen Hauptversammlung des „Verbandes Deutscher Leinenindustrieller“ allgemein interessierende Mitteilungen gemacht. Danach hat die Anbaufläche im Jahre 1916 sich gegenüber den Friedensjahren um das Doppelte vergrößert. Außerdem seien innerhalb 40 neue Flachsbereitungsanstalten gegründet worden.

Nach der Ansicht dieses Sachverständigen würde sich die Steigerung des Flachsbauens in Deutschland ohne Schwierigkeit auf 40 bis 50 000 Hektar Anbaufläche bringen lassen ohne daß dadurch Ackerbau dem Zwecke der Volksernährung entzogen werde. Auch die Verarbeitung für den Flachsbau 1917 sei eingeleitet und die Beschaffung der nötigen Leinensaat gesichert. Nach dem Urteil der maßgebenden Kreise seien alle Vorbedingungen vorhanden, daß sich Deutschland in absehbarer Zeit von dem Bezuge russischen Flachses unabhängig machen könne. —

Aus dem Verbandsgebiete.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Docholt. Am Sonntag, den 10. Juni, hielt unsere hiesige Ortsgruppe im Anschluß an die Generalversammlung der Kohle-einkaufskasse eine Mitgliederversammlung ab, welche gut besucht war. Die Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit Lohn- und Beschäftigungsfragen. Es konnte festgestellt werden, daß die Löhne am Orte durchweg eine Verbesserung erfahren haben, andererseits sind jedoch weitere Lohnerhöhungen angesichts der erforderlichen hohen Ausgaben im Haushalt notwendig. Insbesondere sind auch die Löhne für die Tagelöhner, Hilfsarbeiter usw. zu niedrig. Da mit Rücksicht auf die Lage der Textilarbeiter den Arbeitgebern in der Baumwollindustrie für Garne und Gewebe eine Lohnerhöhung vom Kriegsministerium bewilligt wird, darf erwartet werden, daß auch die Arbeitgeber den Arbeitern weiteres Entgegenkommen zeigen. Es wurde in der Versammlung hervorgehoben, daß man sich auf gütlichem Wege mit den Arbeitgebern zu verständigen suchen sollte, ehe zu einer Anrufung des Schlichtungsausschusses geschritten wird. In der Beschäftigung hat sich am Orte gegenüber dem Vorjahre das Bild wesentlich gebessert. Es besteht jetzt eher ein Unterangebot von Arbeitskräften, wie umgekehrt. Die vielfach vorkommenden Betriebsstörungen in örtlichen Betrieben infolge Materialmangel usw., sind ein wunder Punkt, der von beiden Seiten unangenehm empfunden wird. Da auch weiterhin bei den nun einmal gegebenen Verhältnissen mit Störungen gerechnet werden muß, ist es notwendig, daß für Warten usw. eine Vergütung gezahlt wird. — Es wurde dann auch kurz die Lebensmittelfrage berührt und u. a. auch darauf hingewiesen, die Eltern und Erwachsenen möchten die Jugend mit aller Energie darauf hinweisen, daß keine Beschädigungen in Gärten, Feld und Flur angerichtet werden. In heutiger Zeit, wo es vielfach an der nötigen Aufsicht fehlt und obendrein mit der Ernährung ernst steht, ist diese Frage von doppelter Wichtigkeit. Aus der Versammlung wurde noch dem Wunsche nach Abhaltung einer Versammlung, welche sich lediglich mit der Lebensmittelfrage und dem derzeitigen Stand der Angelegenheit befaßt, Ausdruck gegeben.

Konstanz-Wollmattigen. (Eine vorbildliche Firma.) Sehr entgegenkommend hat sich die hiesige Seidenstoffweberei Firma Robert Schwarzenbach u. Cie. gegenüber ihren Arbeitern gezeigt. Seit Ende 1915 bezahlte sie eine 10%ige Steuerzulage. Am Neujahr wurde jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin je nach der Beschäftigungszeit bei der Firma ein extra Geschenk von 8—15 Franken ausbezahlt. Für die vergangenen Ofterfeiertage wurde der volle Tagelohn resp. 20% der verdienten Jahltagslohnsumme vergütet. Anfangs Mai hat die Firma zu obiger Steuerzulage nochmals eine Zulage gewährt und zwar für Arbeiter über 16 Jahre pro Jahltag 4 Mark und für solche unter 16 Jahren 2 Mark. Insgesamt zahlt die Firma also jetzt laufend 20% Steuerzulage an alle Arbeiter. Außerdem erhalten die Kriegerfrauen, deren Männer im Felde stehen, für sich und ihre Kinder eine besondere Unterstützung. Die Betriebsleitung verhandelte des Ofteren mit dem Arbeiterausschuß und dem Bemühen des Letzteren hat die Arbeiterschaft es zu verdanken, daß die Zulagen zustande kamen. Die Direktion erklärte auch schon, daß sie nichts gegen die Organisation der Arbeiter hätte. Wir organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen sprechen der Firma Schwarzenbach und dem Herrn Direktor Böhm den gebührenden Dank aus und sind mit dem Erreichten einstweilen zufrieden, behalten uns aber vor, wieder vorzusprechen, falls die Zulage aller Lebensmittel und Bedarfsgegenstände ihre steigende Kurve nach oben wieder beibehält. (Allen denjenigen Firmen, die trotz Weltkrieg und Steuerung für ihre Arbeiter bisher noch nicht oder doch nur sehr wenig getan haben, sei das lobenswerte Beispiel der Firma Schwarzenbach zur Nachahmung empfohlen.)

Neustadt (Oberschlesien). In einer öffentlichen Versammlung der vom freien und christlichen Textilarbeiterverband veranstalteten

war, wurde Stellung genommen zur Lohnfrage der hiesigen Textilarbeiter. Als Referenten waren die Sekretäre Voigt-Dresden und Frische-Biegnitz erschienen, die in ihren Ausführungen ein Bild gaben von dem gestiegenen Aufwand für jeglichen Lebensbedarf. Die Textilarbeiterlöhne seien dieser Entwicklung in keiner Weise gefolgt. Einer Steigerung der Preise für alle Bedarfsartikel um 100 Prozent und noch mehr ständen Löhne gegenüber, die nicht nur nicht höher, im Gegenteil teilweise geringer seien, als sie vor dem Kriege gewesen sind. Der Wochen durchschnittslohn der hiesigen Textilarbeiter betrage noch nicht 12 Mark. Die Arbeiterschaft wolle und müsse aber durchhalten, und es sei durchaus gerechtfertigt, wenn sie bestrebt sei, ihre Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen. Reizlöhne verlange niemand, es handle sich lediglich um eine gewisse Sicherung des Arbeiterhaushaltes.

Sekretär Voigt schilderte noch, wie die Arbeiterschaft die Verbandsleitung bestärkt und bewogen habe, eine Lohnbewegung in die Wege zu leiten. Nach einer Aussprache, in der zahlreiche Arbeiterinnen ihre völlig ungenügenden Erwerbsverhältnisse kennzeichneten, wurden die nachstehenden Forderungen einstimmig beschlossen und bestimmt. Sie durch den Arbeiterausschuß und die Verbandsleitung der Firma S. Fränkel überreichen zu lassen:

1. Die Allordlöhne sind um 100% zu erhöhen. Erwachsene männliche Vollarbeiter müssen einen Mindestwochenlohn von 27 Mark, erwachsene weibliche Vollarbeiter einen solchen von 24 Mark erhalten.
2. Stundenlöhne sind folgende zu gewähren: männlichen und weiblichen Personen unter 16 Jahren 25 Pfg., 16—18 Jahren 30 Pfg., 18—21 Jahren 35 Pfg., über 21 Jahre alten Männern 50 Pfg., Frauen 40 Pfg.
3. Wartezeiten im Betrieb sind mit den unter Punkt 2 genannten Stundenlöhnen zu bezahlen.
4. Für die gleiche Arbeit sind gleiche Löhne zu entrichten ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht des Arbeiters.
5. Die tägliche Arbeitszeit soll höchstens 9 Stunden betragen; der Sonnabend Nach-mittag bleibt arbeitsfrei.
6. Zu den Verhandlungen über die Forderungen sind neben dem Arbeiterausschuß die Verbandsvertreter Voigt-Dresden und Frische-Biegnitz zuzuziehen.

Nach einigen Mitteilungen über die Tätigkeit des nach dem Hilfsdienstgesetz gebildeten Arbeiterausschusses wurde die überaus gut besuchte Versammlung geschlossen.

Volkertshausen. In unserer letzten gut besuchten Versammlung wurde als I. Vorsitzender Adalbert Nigling, als II. Vorsitzender Franz Kaver Hunser von der Zahlstelle Nach, als Kassiererin Frau Joseph Sturm, als Schriftführerin Wilhelmine Bettner gewählt. Außerdem noch als Beisitzer Frau Joh. Sproll, Emma Schäbler und Friedrich Simmein von der Zahlstelle Nach. Als Revisoren Frau Johann Geißer und Frau Karl Wiskner, Kollege Kiefer berichtete darauf über den Stand der Lohnbewegung und geißelte mit scharfen Worten diejenigen, die der Organisation fernbleiben und sich durch die organisierte Arbeiterschaft erhöhte Löhne erringen ließen. Eine Anzahl Neuaufnahmen zeugten davon, daß die Worte auf guten Boden gefallen waren.

Ehren-Tafel.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland

Karl Kaufhold aus Neumünster.
Heinrich Schmitz aus Düren.
Franz Ambour aus Giesenkirchen.
Heinrich Streb aus Lambrecht, Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Theodor Weinen aus Bocholt.

Wir wollen ihr Andenken in Ehren halten.
Den Familien der Gefallenen unser inniges Beileid.

Sterbe-Tafel.



Es starben die Verbandsmitglieder:

Johann Cholowa aus Neustadt O.-Schl.
Michael Kreutz aus Würselen.
Michael Anton Mackes aus M.-Gladbach.
Johann Gansweid aus M.-Gladbach.
Johann Raths aus Neuwerk.
Felix Scherbaum aus Delmenhorst.
Josef Pohl aus Delmenhorst.
Andreas Schiffer aus M.-Gladbach.

Ehre Ihrem Andenken!

Versammlungskalender.

Bocholt. 1. Juli und 8. Juli Abrechnung der Vertrauensleute von 10 bis 12 Uhr auf dem Büro.

Literarisches.

Deutsche Arbeit. Monatschrift für die Bestrebungen der christlich-nationalen Arbeiterschaft. Die „Deutsche Arbeit“ ist das führende Organ der gesamten christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Sie orientiert zuverlässig über alle Vorgänge in der geistigen Werkstatt dieser Bewegung und wertet die wirtschaftlichen, sozialpolitischen und kulturellen Strömungen im Volks- und Staatsleben unter den der Bewegung eigentümlichen Gesichtspunkten. Während der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sie sich nicht nur die Beachtung, sondern auch das Interesse vieler ihrer erwarben, welche den großen Bewegungen unserer Zeit ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Inhalt des Juniheftes. Generalsekretär Adam Stegerwald: Zur innerstaatlichen Neuordnung. Pastor S. Jäger: Angelfächlicher Kapitalismus gegen deutsche Arbeit. Verbandsredakteur Imbusch: Die Gründung und äußere Entwicklung des Rheinisch-Westfäl. Kohlenyndikates. Dionysius Bruner: Verstaatlichung des Kalibergbaues. Franz Röhr: § 153 der Reichsgewerbeordnung. Hundschau: Franz Röhr: Innere Politik, Johann Schwerdfeger: Jugendbewegung, Johann Bergmann: Wohnungswesen, Literatur.

Inhalt des Juliheftes: Generalsekretär Adam Stegerwald: Preußen und das Reich. Gemeinderat Ernst Schröder: Die Gehaltsfrage der kaufmännischen Angestellten. Wilhelm Werth: Zur Reform des Apothekenwesens. Emil Zihen: Die Verlegung der Industrie aufs Land. Georg Wiebert: Kunst. Hundschau: Dr. Paul Veusch: Wirtschaft, Franz Röhr: Arbeitsrecht, Johann Giesberts: Arbeiterchuck, Dr. Pöthe Gabel: Frauenfrage, Dr. Albert Kirsch: Technik.

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: „Frieden und Brot.“ — Ernährungsfragen: Aus-sichten. — Allgemeine Rundschau: Krieg und englische Gewerkschaften. — Christlich-nationale Arbeiterbewegung. — Der Reichsverband deutscher Konsumvereine e. B. Köln-Wülheim — Aus unserer Industrie: Der Flachsbau in Deutschland. — Aus dem Verbandsgebiete: Berichte aus den Ortsgruppen: Bocholt. — Konstanz-Wollmatingen. — Neustadt. — Volkertshausen. — Ehren- und Sterbetafel. — Versammlungskalender. — Literarisches.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. P. G. M. Schiffer, Düsseldorf, Konradstraße Nr. 7.